

Gdańsk 2019, Nr. 41

<https://doi.org/10.26881/sgg.2019.41.10>

**Kamila Torba**

Universität Zielona Góra (Polen)

## Einige Streiflichter auf modale und aspektuale Lesarten der Konstruktionen mit dem Verb *sein* im deutsch-polnischen Kontrast

<https://orcid.org/0000-0002-6013-3863>

Der Schwerpunkt dieses Beitrags liegt auf dem Vergleich der polnischen Fügung *być + do + Verbalsubstanz* mit der deutschen Konstruktion *sein + zu + Infinitiv*. In beiden Sprachen gelten diese Formen als Ausdruck der koverten Modalität. Ein besonderes Augenmerk liegt aufseiten des Aspekts im Polnischen.

**Schlüsselwörter:** koverte Modalität, *sein*, *zu*-Infinitiv, Verbalsubstanz

**Some remarks on modal and aspectual readings of the constructions with the verb *be* in German-Polish contrast.** – The paper focuses on comparison of the Polish construction *być + do + verbal noun* with the German construction *sein + zu + Infinitiv*. In both languages, these forms are, among others, an expression of covert modality. Particular attention is paid to the aspect in Polish.

**Keywords:** covert modality, *be*, *to*-infinitive, verbal noun

### 1. Allgemeine Vorbemerkungen

Die Konstruktion *sein + zu + Infinitiv* lässt unterschiedliche Lesarten zu, und zwar die der Notwendigkeit oder Möglichkeit, wobei sich die jeweilige Bedeutungsvariante nicht immer eindeutig explizieren lässt, wie im Beispiel: *Die Aufgabe ist zu lösen*. Dieser Satz kann nämlich sowohl als *Die Aufgabe muss gelöst werden* als auch als *Die Aufgabe kann gelöst werden* interpretiert werden. Dabei ist die prototypische Semantik die der Notwendigkeit, wovon u.a. die kondensierte attributive Phrase zeugt, und zwar *die zu lösende Aufgabe*. Diese Phrase hebt die Ambiguität der Infinitivkonstruktion zu Gunsten der *müssen*-Lesart auf. Die dispositionelle Modalität ist dabei nicht nur und nicht vorrangig – wie HOLL (2012: 9) annimmt – kontextuell bedingt bzw. vom Zusammenspiel zwischen Redehintergründen und dispositioneller Grundstruktur abhängig, sondern lässt sich vielmehr streng semantisch auflösen. So bedarf die Partizipialgruppe eines zusätzlichen Indikators, damit die ‘können’-Lesart getriggert werden kann, etwa: *eine leicht zu lösende Aufgabe*, wohingegen die unmarkierte (neutrale) Form *die zu lösende Aufgabe* lediglich als Notwendigkeit verstanden werden kann, unabhängig davon, ob z.B. die Adverbialbestimmung *unbedingt* o.Ä. erscheint oder nicht. Als Nullhypothese (im Sinne von CHOMSKY 1973: 74) gilt daher die Lesart der Notwendigkeit, während die Modalität der Möglichkeit generell als markiert einzuordnen ist.

Die kovertierte Modalität in germanischen Sprachen ist in letzter Zeit intensiv behandelt worden. Der vorliegende Beitrag soll einen weiteren Vorschlag für die komplexe Untersuchung der inaktiven Fügung *sein + zu + Infinitiv* aus kontrastiver Sicht darstellen. Insbesondere wird auf Ähnlichkeiten und Unterschiede eingegangen, die in beiden Sprachen: Deutsch und Polnisch zur Geltung kommen. Die empirische Grundlage für die vorliegende Fallstudie bilden folgende elektronische Belegkorpora: *Nationalkorpus des Polnischen* (NKJP, [www.nkjp.pl](http://www.nkjp.pl)), *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS, <http://www.dwds.de>) und die Suchmaschine Google ([www.google.pl](http://www.google.pl)).

In erster Linie ist auf einige bereits angenommene Thesen hinzuweisen, und zwar in Bezug auf die Aspektkategorie, die im Deutschen fehlt. In diesem Zusammenhang betont ABRAHAM (2013: 25), dass es feste logische Gründe für die Annahme gibt, dass deontische Modalität Affinität zu Perfektivität aufweist, während die epistemische Modalitätsart mit Imperfektivität einhergeht. Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass finite Prädikation eine unabdingbare Vorbedingung für Epistemika bildet. Nur Grundmodalität hat nämlich die Potenz, auch in nichtfiniten Kontexten aufzutreten. Dies scheint sich auch im Fall der polnischen modalen Infinitivkonstruktionen zu bestätigen. Im Polnischen existiert nämlich die mit dem Deutschen zum Teil korrespondierende Fügung *być + do + Verbalsubstantiv*. Diese Konstruktion kodiert auch eine modale Bedeutung (Möglichkeit oder Notwendigkeit), und wie auch im Deutschen gehört sie zu den passivischen Konstruktionen.

## 2. Die polnische Fügung *być + do + Verbalsubstantiv* vs. die deutsche Modalkonstruktion *sein + zu + Infinitiv*

Sowohl im Polnischen als auch im Deutschen werden die modalen Konstruktionen mit den Verben *być* und *sein* ähnlich gebildet. Es gibt aber eine auffällige Differenz, und zwar im Polnischen tritt in der Verbindung mit dem Verb *sein* immer das abstrakte Substantiv auf, statt des Infinitivs (wie im Deutschen<sup>1</sup>), und die Bildung einer direkt äquivalenten Form in Verbindung mit einem Infinitiv ist nicht möglich [vgl. (1)],

- (1) Das Buch ist zu lesen.  
Książka jest do \*czytać/\*przeczytać.  
Książka jest do czytania / przeczytania,

im Gegensatz zu modalen Infinitivkonstruktionen mit dem Verb *haben*, wo beide Varianten möglich sind, allerdings im Polnischen ohne Präposition beim Infinitiv:

- (2) Ich habe das Buch zu lesen.  
Mam przeczytać książkę.  
Mam książkę do przeczytania.

<sup>1</sup> ABRAHAM (2016: 439) weist darauf hin, dass Formen wie *Der Peter ist in seine Hände / ihm in die Hände zum Übergeben* zu den süddeutschen Dialekten gehören und als nicht standardisiert gelten.

BARTNICKA (2004: 317) erwähnt, dass diese Konstruktionen phraseologischen Charakter tragen und daher nicht mit allen Verben auftreten können. Im Fall der Passivtransformation *Das Buch ist zu lesen* → *Das Buch kann / muss gelesen werden* spiegelt das Polnische die deutschen Passivsätze wider:

- |     |                               |                                  |
|-----|-------------------------------|----------------------------------|
| (3) | Das Buch kann gelesen werden. | Książka może zostać przeczytana. |
|     | Das Buch muss gelesen werden. | Książka musi zostać przeczytana. |

Ein kontrastives Herangehen mag zeigen, dass die im Deutschen kodierte Modalität eine Basis für eine übereinzelsprachliche Beobachtung bilden kann. ABRAHAM / LEISS merken an, dass die Untersuchung von Modalität im Deutschen nicht nur für das Verständnis des Grammatiksystems des Deutschen relevant ist, sondern auch, dass sich eine Reihe von testbaren Hypothesen für das Verständnis von Modalität in anderen Sprachen aufstellen lässt (vgl. ABRAHAM / LEISS 2013: 2).

Folgende Belege verdeutlichen dies:

- (4) prostytutka nie stawia wymagań, **jest do spełniania**<sub>ipf.</sub> życzeń<sup>2</sup>.
- (5) Wszystkie te **warunki są do spełnienia**<sub>pf.</sub> w mieście i w galerii, a zależy to od wrażliwości, intuicji i inteligencji artysty.
- (6) Najtrudniejsze **są do leczenia**<sub>pf.</sub> depresje wynikające z pustki uczuciowej.
- (7) To prawda, można się tym zarazić, ale jeśli postępujesz rozumnie, to się nie zarazisz, a rzecz **jest do wyleczenia**<sub>pf.</sub>

Obwohl beide Sprachen systemhafte Unterschiede aufweisen und beispielsweise im Polnischen eine imperfektive Lesart in der Konstruktionen *być + do + Verbalsubstantiv* möglich ist, tendiert auch die polnische Sprache stark zur perfektiven Lesart der untersuchten Fügungen mit *być* 'sein', und somit verhalten sich die polnischen Konstruktionen aus der Sicht der Aspektualität bzw. der Aktionsart ähnlich wie die deutsche Konstruktion *sein + zu + Infinitiv*, und zwar selbst in den Fällen, wo das Verbalnomen vom Verb im imperfektiven Aspekt gebildet ist, wie in den Belegen (4) und (6) oben. Zwar ist das Substantiv *spełnianie* im Beleg (4) vom imperfektiven Verb *spełniać* abgeleitet, aber es handelt sich nicht um eine durative Lesart, sondern um Iterativität, d.h. mehrfache Wiederholung ähnlicher Handlungen, die jeweils als abgeschlossen gedacht sind. In (6) handelt es sich wiederum nicht um den Prozess der ärztlichen Behandlung, sondern vielmehr um sein Ergebnis.

Als eine interessante Kuriosität kann angeführt werden, dass es im Polnischen auch eine Konstruktion gibt, in der mit Verbindung mit dem Verb *być* [sein] und dem Verbalnomen die Präposition *od* [von] statt der Präposition *do* [zu] auftritt, und zwar es handelt sich um folgende Konstruktion:

- (8) prostytutka jest **od spełniania** życzeń.
- (9) Lekarze są **od leczenia** chorób.

Diese Konstruktionen indizieren auch eine modal gefärbte Bedeutung. Sie werden in der Regel mit den von den imperfektiven Verben abgeleiteten Verbalsubstantiven verwendet,

<sup>2</sup> Ein vollständiges Verzeichnis aller zitierten Belege befindet sich am Ende des Beitrags („Quellen“).

denn ihre Bedeutung ist auf eine bestehende Iterativität zurückzuführen. Sie drücken nämlich eine sich wiederholende und nicht eine einzelne Handlung aus.

Da es im Polnischen den imperfektiven Aspekt gibt, sind logischerweise, wenn auch eingangs hypothetisch, Belege mit imperfektiver Lesart in einem ähnlichen Umfang zu erwarten, wie die Belege mit perfektiver Lesart. Sie sind aber deutlich seltener anzutreffen. Diese Tendenz ist auch ohne statistische Auswertung sichtbar:

- (10) Po powrocie do domu faktycznie szlafrok **był do prania**...
- (11) Duży basen ze szczęśliwie chłodniejszą wodą **jest do pływania** – tu Sania nie mógł wskoczyć z kołem ratunkowym.
- (12) Sądziłem, że muzyka **jest do słuchania**, krzesło do siedzenia, marynarka do ubrania, samochód do skakania po dachu i wywracania go do góry kołami.
- (13) – Myślałem, że **są do palenia** – próbował się tłumaczyć, niezbyt skądinąd tą moją hiobowa informacją przybity.
- (14) Noc **jest do spania** i taki komunikat dziecko powinno otrzymać.

In allen diesen Belegen treten die Verbalsubstantive in imperfektiver Lesart auf. In (10) handelt es sich um ein einmaliges Ereignis in der Zukunft, während die übrigen Belege (11–14) eher Eigenschaften denotieren, wobei im (13) dies nicht direkt ausgedrückt wird, aber aus dem Kontext implizit erschlossen werden kann. In (11) ist deutlich, dass ein Schwimmbad zum Schwimmen dient, sowie in (12) die Musik zum Hören und in (14) die Nacht zum Schlafen.

Gemeinsam bleibt aber das kategorial übergeordnete Merkmal der Prospektivität, was auch die These stärkt, dass die hier untersuchten Konstruktionen mit *być* bzw. *sein* in erster Linie den Zukunftsbezug kodieren und die damit ausgedrückte koverte Modalität hierarchisch niedriger platziert wird. Nun besteht die Differenz darin, dass die deutschen Infinitivkonstruktionen mit inhärenter Perfektivität verbunden sind, und im Fall des Polnischen ist sowohl die perfekte als auch die imperfektive Lesart möglich.

Während der Untersuchung der polnischen modalen Infinitivkonstruktion wurde festgestellt, dass das polnische Verb *jeść* häufiger in imperfektiver als in perfektiver Lesart auftaucht. Dazu gehören: *jeść* (82), *zjeść* (47).<sup>3</sup> Ob es weitere Verben dieser Art gibt, die die imperfektive Lesart ‚bevorzugen‘, bleibt zu erforschen.

- (15) Mój 2-letni braciszek powoli uczy się, że nie wszystko **jest do jedzenia**.
- (16) Na pytanie o kartę poinformowano nas **co jest do zjedzenia** i że menu zmienia się codziennie.

Wie im Deutschen ist auch im Polnischen die Dekodierung der koverten Modalität nicht immer eindeutig möglich, z.B.

- (17) Zadanie **jest do rozwiązania**

kann sowohl *Zadanie można rozwiązać* als auch *Zadanie trzeba/należy rozwiązać* verstanden werden. Die Bedeutung der Möglichkeit oder der Notwendigkeit kann entweder aus dem Kontext erschlossen werden oder sie wird durch zusätzliche lexikalische Indikatoren hergestellt.

<sup>3</sup> Diese Untersuchung wurde am Nationalkorpus des Polnischen durchgeführt (www.nkjp.pl, Zugriff am 28.12.2018)

### 3. Die Negation der polnischen Modalkomplexe und die Aspektfrage

KĄTNY (2018: 242) weist (in Anlehnung an ABRAHAM / LEISS 2012: 187) darauf hin, dass die Negierung des Modalverbs oder des Modalprädikativs im Polnischen die imperfektive Form des Infinitivs erzwingt. Diese These ist aber erklärungsbedürftig, denn allein durch die Tatsache, dass das polnische System der Sprache über einen perfektiven Aspekt verfügt, lässt sich die Erkenntnis ableiten, dass auch Negierung in perfektiver Lesart durchaus möglich ist, wovon zahlreiche Belege zeugen, z.B.

- (18) Es **ist nicht anzunehmen**, dass diese Zahlen realistisch sind.  
*Nie można przyjąć / przyjmować, że te liczby są realistyczne.*

Beide Varianten sind grammatisch richtig.

Wie ENGEL zu Recht feststellt:

„Der Aspekt ist im Polnischen eine obligatorische Kategorie des Verbs. Das bedeutet, dass der Sprecher sich in konkreten Äußerungen immer zwischen zwei Aspektpartnern entscheiden muss“ (ENGEL 2000: 589).

Dies ist auch auf den Bereich der Modalität zurückzuführen, denn es gibt bestimmte Faktoren, die den Einfluss auf den Aspekt im Fall der Negation haben. Nicht ohne Relevanz sind nämlich das negierte Modalverb selbst, die Redehintergründe, die Art der Modalität sowie der Infinitiv. So wird der affirmative Satz mit dem Modalverb *müssen* und einem perfektiven Verb *przyjść* in den meisten Fällen mit Hilfe des imperfektiven Verbs *przychodzić* negiert:

- (19) On **musi przyjść** jutro do pracy.  
 On **nie musi przychodzić** do pracy.

Die Verwendung eines Verbs in imperfektiver Form *przyjść* ist nicht ungrammatisch, jedoch eher selten. Der Satz (19) kann auch durch die Verwendung von dem Modalverb *können* negiert werden; dann ist die Verwendung eines imperfektiven Verbs in diesem Kontext ausgeschlossen:

- (20) On **nie może** jutro **przyjść**.  
 \*On **nie może** jutro **przychodzić**.

Wie bereits erwähnt, hängt die Verwendung des perfektiven oder imperfektiven Aspekts in Verbindung mit den Modalverben sowohl in affirmativen als auch in negierten Sätzen von mehreren Faktoren ab.

Bei Negierung von Modalprädikativen lässt sich die gleiche Tendenz beobachten:

- (21) Nikomu z twojego zespołu **nie wolno powiedzieć** o tym ani słowa komukolwiek.  
 (22) Jest niekompetentny i **nie można** mu **zaufać**.  
 (23) Bez przeszłości **nie można zrozumieć** terażniejszości.  
 (24) Przychodzącym do pracy z grypą nic **nie można zrobić**.

Bekanntlich funktionieren im Polnischen einige feste Wendungen, in denen die Negation des polnischen Modalverbs *móc* [können] bzw. des Modalprädikativs *można* '[ist] möglich' in perfektiver Lesart erfolgt:

- (25) Czego **nie można zmienić**, to trzeba polubić.  
 (26) **Nie można mu dogodzić**.  
 (27) **Szczęścia nie można kupić**.

Die Aspektform des infinitivischen Komplements hängt grundsätzlich von der aspektuell bedingten Selektion ab, welche scheinbar erst durch den Gesamtkontext ermittelt werden kann. Doch zeigt eine genauere Analyse, dass es sich hierbei nicht um Kontextbedingungen bzw. pragmatische Faktoren, sondern um strikt semantisch definierbare Verwendungsregeln und -restriktionen handelt. Es muss nämlich strikt unterschieden werden zwischen der eigentlich grammatischen Lesart des imperfektiven bzw. perfektiven Aspekts, welche die dem entsprechenden Verbpaar eigene Opposition (z.B. Telizität vs. Atelizität) widerspiegelt, und der Verwendung des formal imperfektiven Aspekts in diversen Aktionsartfunktionen, z.B. Habitualität, Komplexivität etc., bei der der grammatische und der „lexikalische“ Aspekt divergieren können. So drückt der Satz (i) *Nie można kupować starego jedzenia* nicht die dem imperfektiven Aspekt eigene Prozessualität bzw. Durativität aus (vgl. *Piotr kupuje nowy samochód*), sondern Habitualität, welche in den Aspektsprachen des sog. „slawischen Typs“ in der Regel durch imperfektive Verben kodiert wird, auch wenn manchmal der perfektive Aspekt erscheinen kann, vgl. *Piotr co prawda rzucił palenie, ale nieraz zapali / może zapalić sobie papierosa*. Habituelle Lesarten sind ihrerseits stets eher mit optionaler Möglichkeit verbunden und triggern daher in Verbindung mit negierten Modalverben und -prädikativa ein „Abraten“ bei einer zur Verfügung stehenden Wahl. Dagegen ist der Satz (ii) *Po południu nie można kupić butek* nur mit der perfektiven Aspektform des Infinitivs möglich, da die Modalität der Möglichkeit mit Negation die limitative Aktionsart mit der habituellen kombiniert, wobei die Modalität der Möglichkeit grundsätzlich anders beschaffen ist. Handelt es sich in (i) um habituell kodierte Semantik einer negativen Bewertung der Handlung („nicht dürfen“), so liegt bei (ii) die Bedeutung einer objektiv gegebenen Unmöglichkeit („nicht können“) vor. Doch auch in derartigen Sätzen ist der imperfektive Aspekt keinesfalls ausgeschlossen, da die temporale Limitation durch *po południu* kein Verbot für grammatische Imperfektivität herbeiführt. Dabei drückt der Satz (iii) *Po południu nie można kupować butek* – genau wie der Satz (i) – nicht Unmöglichkeit, sondern von einer fremden Instanz herrührendes Verbot bzw. „Abraten“ aus. Der Grund hierfür ist einzig und allein die im Polnischen meist obligatorisch imperfektiv auszudrückende Habitualität und die sich daraus logisch ergebende Optionalität: Eine Auswahl ist nämlich nur beim Vorhandensein beider Optionen sinnvoll.

Eine weitere Tendenz, die sich während der durchgeführten Untersuchung zur Negation der polnischen Modalprädikative beobachten ließ, ist die Beziehung zwischen *nie wolno* und *nie można* und dem Aspekt. Es hat sich nämlich erwiesen, dass eine Korrelation zwischen der Negation des Modalverbs und dem Verbalaspekt besteht. Im untersuchten Korpus (NKJP) sind 236 Kollokationen *nie wolno* und 220 Kollokationen *nie można* zu finden, die in Verbindung mit perfektiven und imperfektiven Verben vorkommen (die Stichprobengröße beträgt 10.000), wobei bei der Negation *nie wolno* deutlich die Anzahl der imperfektiven Verben überwiegt und bei der Negation *nie można* keine erhebliche Differenz sich ergibt, die für perfektive oder imperfektive Verben plädieren würde.

	IPFV	PFV	%	
nie wolno	202	34	85,59	14,41
nie można	100	120	45,45	54,55

Mit der Selektion der imperfektiven Verben bei der Negation im Russischen hat sich PADUČEVA (2008) beschäftigt. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass:

“in the context of epistemic modality aspect in Russian is independent of negation: If PFV is used in affirmative sentence it will be preserved in the corresponding negative. On the other hand, negation of a deontic modality marker places a severe and semantically motivated constraint on aspectual choice in the infinitive, at least with some modal markers – in Russian there are *nado, nužno*, ‘must’” (PADUČEVA 2008: 210).

Inwiefern der Aspekt von der epistemischen und deontischen Lesart im Fall der Negation im Polnischen beeinflusst wird, sei nun eine Herausforderung für eine weitere, tiefere Analyse.

#### 4. Zu modalen Lesarten sekundär imperfektivierter polnischer Verben

Als eine „klassische“ Aspektsprache lässt Polnisch eine sekundäre Imperfektivierung zu, d.h., perfektive Verben, die ihrerseits von den imperfektiven Verben gebildet werden, können in vielen Fällen wiederum sekundäre imperfektive Paare bilden, vgl.

*mazać* (imp.) – *zamazać* (perf.) – *zamazywać* (imp. Lesart des perf. Verbs)

Die sekundär imperfektivierten Verben können nun ebenfalls in den Konstruktionen mit dem Verb *sein* + *do* + *Verbalsubstantiv* auftreten:

(28) Tyle że ta angoba **jest do zamalowywania** ciętej dachówki, nie zaś do poprawiania fabrycznych niedomalowań producenta.

Derartige Verwendungen kodieren allerdings in aller Regel nicht durativ zu deutende Imperfektivität als „Grenzlosigkeit“ des Verbalgeschehens, sondern habituelle bzw. damit vergleichbare Handlungen, bei denen der imperfektive grammatische Aspekt gewisse Eigenschaften des Subjekts als potentiell wiederholbare – und somit inhärent abgeschlossene – Handlungen zum Ausdruck bringt.

#### 5. Zum Status des Verbs *sein* in deutschen modalen Konstruktionen

Die traditionelle Sicht der Grammatik betrachtet den Verbalkomplex *sein* + *zu* + *Infinitiv* als Ausdrucksform der koverten Modalität. Was den Status des Verbs *sein* in diesen Konstruktionen anbelangt, gibt es in der Literatur keine Einheitlichkeit. Es wird als Kopula, Modalitätsverb sowie als Hilfsverb klassifiziert. An dieser Stelle ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass hier in jedem Fall der klassische Grammatikalisierungsprozess vorliegt. Ein semantisch autonomes Verb mit Volllexemwert reduziert dabei stufenweise seine Autonomie.

Die Zwischenphase dieser Entwicklung ist die Ausbildung der Funktion von *sein* als Kopulaverb. Die Endphase bildet im Deutschen die Ausbildung des Perfekts bzw. Plusquamperfekts mit *sein* und Partizip II des Vollverbs. In der hier untersuchten Fügung ist der Auxiliarstatus des Verbs *sein* auszuschließen, denn es hat hier seine Existenzsemantik weitestgehend beibehalten, was wir auch im Polnischen beobachten können. Ich schließe mich der Annahme von TROST (2015: 236) an, dass das Verb *sein* in den modalpassivischen Konstruktionen als Kopula fungiert. Somit weist *sein + zu + Infinitiv* eine sehr komplexe semantische Struktur auf, wobei für die Modalitätsmarkierung im Deutschen die Präposition *zu* in einem starken Grad verantwortlich ist, die sich im Laufe der Zeit zu einer Modalpräposition grammatikalisiert hat.

## 6. Zusammenfassung

Der Vergleich der deutschen modalen Infinitivkonstruktionen mit den polnischen Fügungen *być + do + Verbalsubstantiv* hat ergeben, dass die polnischen Konstruktionen weitgehend die Funktionen der Konstruktion *sein + zu + Infinitiv* widerspiegeln. Wie im Deutschen wird dadurch auch im Polnischen koverte Modalität kodiert. Zwar tritt im Polnischen in Verbindung mit dem Verb *być* und der Präposition *do* immer das abstrakte Substantiv auf, statt des Infinitivs wie im Deutschen, aber die modale Bedeutung bleibt gleich. Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass ebenso wie im Deutschen der damit kodierte Zukunftsbezug den Skopus über Modalität hat, auch in Verbindung mit den von den imperfektiven Verben abgeleiteten Verbalsubstantiven. Diese Imperfektivität ist nämlich entweder auf eine bestimmte Iterativität einer Handlung oder auf gewisse Eigenschaften des Subjekts zurückzuführen. Interessant scheint die imperfektive Lesart im Fall der Negation der Modalverben und Modalprädikative im Polnischen zu sein. Die Untersuchung der Korpusbelege hat gezeigt, dass die Negation *nie wolno* einen weitaus hohen Anteil an imperfektiven Verben erzwingt und die perfektiven Verben bei dieser Art der Negation eher selten anzutreffen sind, während bei der Negation *nie można* die Verteilung der perfektiven und imperfektiven Verben relativ vergleichbar ist. Auffällig ist ferner, dass sekundär imperfektivierte Verben im Polnischen in der untersuchten Konstruktion nicht durative, sondern habituelle und damit vergleichbare Aktionsarten kodieren. Das Verb *sein / być* ist in der analysierten Konstruktion nicht als Auxiliar-, sondern als Kopulaverb zu behandeln, was sich daraus ergibt, dass seine eigene Existenzsemantik nicht völlig neutralisiert wird, sondern – wenngleich abgeschwächt – weitgehend erhalten bleibt. Für weitere Untersuchungen im Bereich der Negation der Modalverben im Polnischen ist insbesondere relevant zu erfahren, wodurch diese Tendenzen motiviert sind und ob sie mit der epistemischen und deontischen Modalität im Zusammenhang stehen, wie es beispielsweise im Russischen der Fall ist.

## Quellen

- 4, 5, 6, 7, 12, 13, 14: Nationalkorpus des Polnischen: [www.nkjp.pl](http://www.nkjp.pl) (28.12.2018).  
10: <https://www.nasze-sanatorium.pl/forum/viewtopic.php?t=10495> (28.12.2018).  
11: <https://podrozujacarodzina.pl/termy-mszczonow-woda/> (28.12.2018).

- 15: [https://demotyATORY.pl/4562371/Moj-2-letni-braciszek-powoli-uczy-sie-ze-nie-wszys-  
tko-jest-do-jedzenia](https://demotyATORY.pl/4562371/Moj-2-letni-braciszek-powoli-uczy-sie-ze-nie-wszys-<br/>tko-jest-do-jedzenia) (28.12.2018).
- 16: [https://pl.tripadvisor.com/Restaurant\\_Review-g274847-d4137903-Reviews-Wielkie\\_Zarcie-Poz-  
nan\\_Greater\\_Poland\\_Province\\_Central\\_Poland.html](https://pl.tripadvisor.com/Restaurant_Review-g274847-d4137903-Reviews-Wielkie_Zarcie-Poz-<br/>nan_Greater_Poland_Province_Central_Poland.html) (28.12.2018).
- 18: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS). Online: <http://www.dwds.de> (28.12.2018).
- 21: [https://books.google.pl/books?id=95sODQAAQBAJ&pg=PT309&clpg=PT309&dq=%22nie  
+wolno+powiedzie%C4%87+o+tym+ani+s%C5%82owa%22&source=bl&ots=Ywpua0ht\\_H  
&sig=ACfU3U0XscsG2nAZRhSa31Nr7yDG9jpKMg&hl=pl&sa=X&ved=2ahUKewjFqdXb  
wJXhAhUrwqYKHVIUALYQ6AEwAHoECAAQAQ#v=onepage&q=%22nie%20wolno%20  
powiedzie%C4%87%20o%20tym%20ani%20s%C5%82owa%22&f=false](https://books.google.pl/books?id=95sODQAAQBAJ&pg=PT309&clpg=PT309&dq=%22nie<br/>+wolno+powiedzie%C4%87+o+tym+ani+s%C5%82owa%22&source=bl&ots=Ywpua0ht_H<br/>&sig=ACfU3U0XscsG2nAZRhSa31Nr7yDG9jpKMg&hl=pl&sa=X&ved=2ahUKewjFqdXb<br/>wJXhAhUrwqYKHVIUALYQ6AEwAHoECAAQAQ#v=onepage&q=%22nie%20wolno%20<br/>powiedzie%C4%87%20o%20tym%20ani%20s%C5%82owa%22&f=false) (28.12.2018).
- 22: [https://context.reverso.net/t%C5%82umaczenie/polski-angielski/Nie+mo%C5%BCna+mu  
\(28.12.2018\).](https://context.reverso.net/t%C5%82umaczenie/polski-angielski/Nie+mo%C5%BCna+mu<br/>(28.12.2018).)
- 23: [https://context.reverso.net/t%C5%82umaczenie/polski-angielski/nie+mo%C5%BCna+zro-  
zumie%C4%87+w\(28.12.2018\).](https://context.reverso.net/t%C5%82umaczenie/polski-angielski/nie+mo%C5%BCna+zro-<br/>zumie%C4%87+w(28.12.2018).)
- 24: [http://archiwum.rp.pl/artykul/1367155-Przychodzacy-do-pracy-z-grypa-nic-nie-mozna-zrobic.  
html](http://archiwum.rp.pl/artykul/1367155-Przychodzacy-do-pracy-z-grypa-nic-nie-mozna-zrobic.<br/>html) (28.12.2018).
- 25: [http://przyslowia-polskie.pl/przyslowie/429,czego-nie-mozna-zmienic-to-trzeba-polubic  
\(28.12.2018\).](http://przyslowia-polskie.pl/przyslowie/429,czego-nie-mozna-zmienic-to-trzeba-polubic<br/>(28.12.2018).)
- 26: [https://kobieta.onet.pl/zdrowie/psychologia/malzenskie-klotnie-jak-ich-uniknac/dfdj,  
\(28.12.2018\).](https://kobieta.onet.pl/zdrowie/psychologia/malzenskie-klotnie-jak-ich-uniknac/dfdj,<br/>(28.12.2018).)
- 27: [http://www.zatrzymujaczas.pl/szczescia-nie-mozna-kupic-ale-mozna-je-sobie-urodzic-  
czas-na-nowy-rozdzial/](http://www.zatrzymujaczas.pl/szczescia-nie-mozna-kupic-ale-mozna-je-sobie-urodzic-<br/>czas-na-nowy-rozdzial/) (28.12.2018).
- 28: [https://forum.murator-dom.pl/showthread.php?96989-Czym-pomalowa%C4%87-dach%C3%  
B3wki](https://forum.murator-dom.pl/showthread.php?96989-Czym-pomalowa%C4%87-dach%C3%<br/>B3wki) (28.12.2018).

## Bibliographie

- ABRAHAM, Werner / LEISS, Elisabeth (eds.) (2012): *Covert Patterns of Modality*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholar Publishing.
- ABRAHAM, Werner (2013): Zur grammatischen Grundlegung von Modalität – semantisch- syntaktische Affinitäten zu nominaler Referenz, Aspekt und Quantifikation. In: ABRAHAM, Werner / LEISS, Elisabeth (Hg.): *Funktionen von Modalität*. Berlin / Boston: de Gruyter, 25–76.
- ABRAHAM, Werner (2016): Pervasive underspecification of diathesis, modality, and structural case coding: the gerund in historical and modern German. In: *Linguistische Berichte* 248, 435–472.
- BARTNICKA, Barbara u.a. (2004): *Grammatik des Polnischen*. München: Sagner.
- CHOMSKY, Noam (1973): *Sprache und Geist* [Originaltitel: *Language and Mind*]. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- ENGEL, Ulrich (2000): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- HOLL, Daniel (2012): *Modale Infinitive und dispositionelle Modalität im Deutschen (Studia grammatica 71)*. Berlin: Akademie Verlag.

- KĄTNY, Andrzej (2018): Zur koverten Modalität aus kontrastiver Sicht. In: LEISS, Elisabeth / ZEMAN, Sonja (Hg.): *Die Zukunft der Grammatik – Die Grammatik der Zukunft. Festschrift für Werner Abraham anlässlich seines 80. Geburtstags*. Tübingen: Stauffenburg, 235–260.
- PADUČEVA, Elena (2008): Russian modals *možet* “can” and *dołžen* “must” selecting the imperfective in negative contexts. In: ABRAHAM, Werner / LEISS, Elisabeth (eds.) (2008): *Modality-Aspect Interfaces. Implications and typological solutions*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 197–211.
- TROST, Igor (2015): Zur syntaktischen Rolle von *sein* im deutschen *sein*-Modalpassiv. In: KOTIN, Michail L. / WITT, Richard (eds.) (2015): *To be or not to be? The Verbum Substantivum from Synchronic, Diachronic and Typological Perspectives*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 229–250.